Die Entwicklung der Besitz-Konzentration in der westdeutschen Montanindustrie.

Auszug

aus der

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Würde eines Doktors der Staatswissenschaften

der

Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät

der

Vereinigten Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg

R. UNIV. BIBLIOTHEEK LEIDEN

vorgelegt von

Erich Götze

aus Cottbus.

Referent: Professor Dr. Waentig.

1922.

Druck von Otto Enke, Cottbus.

Einleitung. Die Einleitung enthält die Problemstellung für die vorliegende Arbeit. Das Problem ist: die Ursachen und Gründe darzulegen, die von den Anfängen der Entwicklung der westdeutschen Montanindustrie bis zur Gegenwart in den einzelnen Zeitepochen maßgebend gewesen sind für die Zusammenfassung rohstoffliefernder oder weiterverarbeitender Produktionsstufen, also für den allmählichen Aufbau der kombinierten Unternehmung, und, soweit das auf Grund des vorhandenen Materials jetzt schon möglich ist, auch deren Wirkungen aufzudecken. — Das

I. Kapitel gibt eine nähere **Begriffsbestimmung und -Abgrenzung** der verschiedenen Formen, in denen sich die industrielle Konzentration vollziehen kann. Dabei wird von dem wirtschaftlichen Hauptmoment ausgegangen, nämlich von der Frage, in welchem Maße der Zusammenschluß in die wirtschaftliche Selbständigkeit der einzelnen Unternehmungen eingreift und sie begrenzt. Von der schwächsten Form des Zusammenschlusses beginnend bis zur vollständigsten und stärksten Erfassung vorschreitend werden unterschieden:

1. das Kartell,
2. die Interessengemeinschaft,
3. die Beteiligung,
4. die Fusion.

Die weitere Darstellung ist dann entwicklungsgeschichtlich aufgebaut. Das

II. Kapitel behandelt: **Die Anfänge der Entwicklung zur Besitzkonzentration in der Frühzeit des Kapitalismus (—1870).** Es wird darin an Beispielen gezeigt, daß schon eine primitive Kombination von Erz und Brennmaterial bestand, als die Verhüttung des Erzes noch mittels Holzkohle und Wasserkraft vor sich ging. Diese Kombination verdichtete sich, als man zur Steinkohlenfeuerung überging. Nun tritt,

durch verschiedene wirtschaftliche Momente gefördert, immer mehr das Streben hervor, sich Erz und Brennmaterial möglichst zu sichern und in einer Hand zu vereinigen. — Das

III. Kapitel: **Besitzkonzentration und Entwicklung zum Hochkapitalismus bis zum Kriege (1870—1914),** entwirft ein Bild von der gigantischen Entwicklung der kombinierten Unternehmung in jener Zeit.

A. Zuerst werden die **technischen Triebkräfte** dargestellt, die zur Konzentration von Hochofen-Stahlwerk-Walzwerk drängten. Es sind dies vor allem: Verwendung der Gichtgase zum Antrieb von Gasmotoren, das Auswalzen in einer Hitze.

B. Dann werden die **wirtschaftlichen Triebkräfte,** unter ihnen besonders der Einfluß der Kartelle, an verschiedenen Beispielen aufgedeckt und zwar

1. bei der Konzentration zwischen **Bergwerk und Hüttenwerk.** Hierbei tritt vor allem der Einfluß des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikats hervor, der von der Gründung des Syndikats bis zum Kriegsausbruch verfolgt worden ist. Es entstehen die Hüttenzechen. Zwei Hauptpfeiler dieser Entwicklung: „der Phönix, Bergbau und Hüttenbetrieb A.-G." und „die Gelsenkirchener Bergwerks-A.-G." illustrieren das Gesagte.

2. Aufgabe des folgenden Abschnittes ist die Darlegung der Gründe, die für die Angliederung von **Stahlwerk und Walzwerk** maßgebend gewesen sind. Auch hier steht wieder ein Kartell im Vordergrund: Der Stahlwerksverband. Es tritt immer wieder eine Bevorzugung der kombinierten Unternehmung seitens der Kartelle zutage, insofern als diese den ersteren ein Selbstverbrauchskontingent zusichern, das nicht den Syndikatspreisen unterliegt und umlagefrei ist. Daher können die kombinierten Unternehmungen einen Teil ihrer Rohstoffe zu Selbstkostenpreisen im eigenen Betrieb verarbeiten, während die reinen Werke ihre Rohstoffe zu hohen Syndikatspreisen kaufen müssen. So wird es ihnen immer

schwieriger, mit den großen, gemischten Unternehmungen zu konkurrieren. Um diesem Druck auszuweichen, vereinigen sie sich mit ihren kapitalkräftigen, kombinierten Konkurrenten. So verschwinden die reinen Unternehmungen immer mehr und der Umfang der gemischten Unternehmungen und ihre Ausdehnung nach der Verfeinerung zu wird immer größer. Diese Entwicklung wird an einigen Beispielen, aus denen vor allem die „Deutsch-Luxemburgische Bergwerks- und Hütten-A.-G.", der „Phönix" und die „Gelsenkirchen" hervorragen, erläutert und ihr günstiger Einfluß auf Produktion und Rentabilität bei den einzelnen Gesellschaften dargelegt. Die ganze Entwicklung nimmt immer mehr den Charakter des Zwangsläufigen an. — Aus den Produktionskreis tritt sie in den Distributionskreis hinein. Das zeigt der Abschnitt

3. **Die kombinierte Unternehmung und der Werkhändler.** Um sich den Absatz zu sichern, beginnen die Unternehmungen, sich auch Handelsfirmen anzugliedern.

Eine Zusammenfassung und kritische Würdigung schließt das III. Kapitel ab. —

IV. Kapitel: Die Einflüsse des Krieges auf die Konzentration, die im **Besitzkonzentration und Krieg (1914—1918)** behandelt werden, sind wesentlich anderer Art als vor dem Kriege. Der Einfluß der Kartelle fällt weg. Dafür treten Gründe auf, die in der durch den Krieg geschaffenen Lage, einerseits hinsichtlich der sehr schwierig gewordenen Rohstoffversorgung, andrerseits in der günstigen Absatzmöglichkeit verschiedener Qualitätsprodukte für Kriegszwecke liegen. Auch auf die Schiffahrt greift die deutsche Schwerindustrie jetzt in erhöhtem Maße über. —

Ins Ungeheure hat die Nachkriegszeit die Konzentrationsentwicklung gesteigert. Das folgende Kapitel zeigt das:

V. Kapitel: Besitzkonzentration und wirtschaftliche Reorganisation der Nachkriegszeit.

A. Zuerst werden die **allgemeinen Gründe** dargelegt. Man kann sie in drei große Gruppen teilen:

1. Die Verschiebung der Produktions- und Absatzverhältnisse,
2. die inflatorische Gestaltung der Geldwirtschaft und die steuerliche Belastung,
3. die wirtschafts-politischen Verhältnisse.

Diese drei Gründe werden nun im Einzelnen näher ausgeführt. In Abschnitt

B. **Die Herauskristallisierung gemischter Großkonzerne,** wird diese Entwicklung an Hand einiger Beispiele veranschaulicht. Als Beispiele dienen: Der Klöckner-Konzern, der Stumm-Konzern, der Otto-Wolff-Konzern. Die Darstellung kommt dann zu dem augenblicklichen Gipfelpunkt kombinierter Unternehmungen-Komplexe:

Der

C. **Siemens-Rheinelbe-Schuckert-Union.** Aus dem interessengemeinschaftlichen Zusammenschluß von Deutsch-Luxemburg und Gelsenkirchen entstanden, weitete sie sich allmählich durch den Hinzutritt des „Bochumer Vereins für Bergbau und Gußstahlfabrikation" und des Siemens-Schuckert-Konzerns zu einem riesenhaften, festgefügten Konzerngebilde aus. Die einzelnen Phasen der Entwicklung werden in der Arbeit eingehend dargestellt.

Den Schluß dieses Kapitels bildet der Abschnitt

D. **Besitzkonzentration und Arbeiter.** Er befaßt sich mit den Wirkungen, die die Besitzkonzentration auf die Arbeiter ausgelöst hat bzw. noch auslösen kann und der Stellungnahme der Arbeiter dazu.

Eine Übersicht über das ganze Kapitel stellt die Vorteile der Besitzkonzentration in der Nachkriegszeit in produktionstechnischer, wirtschaftlicher und finanzieller Hinsicht zusammen. Aber auch ihre Nachteile, die sich im Falle eines starken Rückganges der Produktion oder im Falle des Mangels an geeigneten, nur von rein wirtschaftlichen Gesichtspunkten ausgehenden Führerpersönlichkeiten, sehr schwer bemerkbar machen können, werden herausgeschält. Den Ausklang bildet die Frage der Stellung der Industrie-Konzerne gegenüber dem Staat. —

Schluß Der fast noch einmal knapp die Verschiedenartigkeit der Gründe für die industrielle Konzentration und deren Wirkungen in den 4 großen Zeitepochen, die die Arbeit herausgehoben hat, zusammen. Im Verlauf der Darstellung sind die Kartelle wohl einerseits als starke Förderer der Konzentrationsbewegung erkannt worden, aber andrerseits auch als die wirksamsten Mittel, um die Gefahren, die die Konzentration zeitigen kann und die im Einzelnen aufgedeckt worden sind, wenigstens z. T. zu paralysieren und um doch die wirtschaftlichen und technischen Vorteile, die in der Konzentration liegen, zur Auswirkung kommen zu lassen.

Anhang Der enthält einen **Vertrag** zwischen der Friedrich Krupp A.-G. in Essen und der Westfälischen Drahtindustrie in Hamm.

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41534926_0329